Donnerstag, den 6. Mai 1943

Saar-Zeitung

Vereinigt mit Volkszeitung Lebach u. Dillinger Tageblatt

Tageszeitung für die Stadt u. den Kreis Saarlautern

Schriftleitung u. Verlag: Saarlautern, Platz der Deutschen Front 1, Fernruf 3036, Geschäftsstellen: Dillingen, Stummstr. 15, Fernruf 6082; Lebach, Tholeyer Str. 11, Fernruf Lebach 30. Die Saar-Zeitung erscheint tägl. außer Sonn- und Feiertags.

Bezugspreis: durch Boten frei Haus monatl., RM. 1.70, durch die Post RM. 1.65 und 36 Pfg. Zustellgeld. Betriebsstörungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche. - Gerichts- u. Erfüllungsort ist Saarlautern. Anzeigenschluß 17 Uhr.

72. Jahrgang — Nummer 104

Zwei Geleitzüge zu gleicher Zeit gepackt

U-Boot-Rudel vernichten in harten Kämpfen trotz stärkster feindlicher Sicherung und Abwehr 16 Schiffe mit 102000 BRT. Ablenkungs- und Zersplitterungsversuch zunichte gemacht — Den Feind an der empfindlichsten Stelle getroffen

dnb. Berlin, 5. Mai. Nach einer Pause, die Gelegenheit zu einer Neuaufstellung und Neugruppierung unserer Unterseeboote gab, wurden, wie in der Sondermeldung vom 5. Mai mitgeteilt, wieder zwei Geleitzüge in der Mitte des Nordatlantik erfaßt und angegriffen. Der eine, von Nordosten kommende, fuhr nach den USA. zurück, während der zweite, der mit Kriegsmaterial und Gütern aller Art beladen war, die britische Insel ansteuerte.

Diese doppelte Inmarschsetzung zweier Geleitzüge durch das gleiche Seegebiet bezweckte offenbar eine Ablenkung und Zersplitterung der im Nordatlantik stehenden Unterseeboote. Dieser Versuch des Feindes ist mißlungen. Beide Geleitzüge wurden von einem Unterseebootrudel erfaßt und angegriffen. Wieder hatte der Gegner sehr starke Sicherungskräfte eingesetzt, denen es oblag, die Unterseeboote abzudrängen und daran zu hindern, zum Schuß zu kommen. Auch dies mißlang, obwohl neben Zerstörern-Fregatten, Korvetten und anderen Sicherungsfahrzeugen auch Flieger zur Fernaufklärung und Ueberwachung eingesetzt waren. Die Flugzeuge wurden von Bord größerer Handelsschiffe katapultiert und umkreisten die Geleitzüge nach allen Richtungen.

Diese starke Zusammenfassung aller Abwehrkräfte des Feindes stellte an das Können unserer Unterseebootkommandanten und ihrer Besatzungen die höchsten Anforderungen. Es gelang ihnen, solange unbemerkt zu bleiben, bis sich die Gelegenheit ergab, über die Geleitzüge herzufallen und mit gut gezielten Torpedoschüssen den Angriff zu eröffnen. Der harte Kampf erstreckte sich über mehrere Tage und führte zur Versenkung von 16 Schiffen mit 102000 BRT. und zur Beschädigung von vier weiteren Schiffen, so daß insgesamt 20 Dampfer aus beiden Geleitzügen das Opfer der Rudelangriffe unserer Unterseeboote wurden.

Neben dem Verlust lebenswichtiger Versorgungsgüter und Materialien hat der Feind somit wiederum wertvollen Frachtraum eingebüßt. Wiederholt schon ist darauf hingewiesen worden, dass der Totalverlust von Schiffen, die Transportzwecken dienten, den Feind insofern besonders schwer und nachhaltig trifft, als die Schiffe für den auf Nachschub und die Versorgung über See schlechthin angewiesenen Feind, also England, nicht nur auf der einen Fahrt, die zur letzten wurde, sondern für alle künftig vorgesehenen Fahrten ausfallen. So gesehen, ist die Einbuße an Frachtraum noch schmerzlicher als der Untergang der Ladung. Frachtraum ist ungleich schwerer zu ersetzen, zumindest läßt er sich nicht so schnell und auf die Dauer nicht in genügendem Ausmaße bereitstellen, solange die Neubauten an die Versenkungen nicht heranreichen. Daß aber dem Schiffsneubau, wie überhaupt der Kriegsproduktion in den USA. Grenzen gesetzt sind, ist soeben erst von maßgebender nordamerikanischer Stelle festgestellt worden.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß unsere Unterseeboote durch die Versenkung von 16 Schiffen mit 102000 BRT. und die Torpedierung von vier weiteren Schiffen den Gegner wiederum an seiner empfindlichsten Stelle getroffen haben.

Ungarisches Parlament vertagt

dnb. Budapest, 5. Mai. Das ungarische Parlament wurde am Dienstagvormittag durch ein Handschreiben des Reichsverwesers auf unbestimmte Zeit vertagt.

Z Ministerpräsident und Außenminister Kallay legte in der Sitzung der Regierungspartei die Gründe für die Vertagung des Parlaments dar. Er betonte, die Regierung werde unter keinen Umständen weder auf außenpolitischem noch innerpolitischem Gebiet von der Richtung, die er, der Ministerpräsident, in seiner Antrittsrede vor mehr als einem Jahre festgelegt habe, abweichen.

Neue Ritterkreuzträger

dnb. Berlin, 5. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Dr. Heinrich Drewes, Kommandeur eines Kradschützen-Bataillons; Hauptmann d. R. Karl Stubenrauch, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Karl-Bernhard Rinke, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Leutnant Walter Riedel, Kompanieführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Stabsfeldwebel Georg Jura, Zugführer in einem Jäger-Regiment; Oberfeldwebel Theodor Prost, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Steuermannsmaat Karl-Heinz Fischer und Steuermannsmaat Otto Flügel.

Sowjetischer Durchbruchsversuch mißlungen

Schwere bolschewistische Verluste bei den Abwehrkämpfen am Kuban — Krymskaja planmäßig geräumt

dnb. Berlin, 5. Mai. An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes entstand am 4. 5. durch die Umgruppierung unserer Truppen eine kurze Kampfpause. Das fortgesetzte, nunmehr seit einer Woche anhaltende vergebliche Anrennen der Bolschewisten gegen den vorspringenden Frontbogen bei Krymskaja hat dem Feind schwere Verluste gekostet. Obwohl sich fast pausenlos die Wellen der sowjetischen Infanterie heranwälzten und die feindliche Artillerie die Stellungen unserer Truppen mit riesigem Munitionsaufwand zerhämmerte, brachen die Angriffe Tag für Tag am zähen Widerstand der an den Brennpunkten stehenden bayerischen Jäger und württembergisch-hessischen Grenadiere zusammen. Ununterbrochen tobte der Kampf. Wenn bei Nacht auch für Stunden die Infanterieangriffe nachließen, so verstummte doch nie das Artilleriefeuer und das Krachen der Fliegerbomben. Vor unseren Stellungen häuften sich die gefallenen Bolschewisten zu tausenden. Dennoch erhöhte sich der feindliche Druck südlich von Krymskaja weiter und erreichte in den Nachmittagsstunden des 3. 5. seinen Höhepunkt. In den Wäldern und schluchtenreichen Gebirgsausgängen am Nordrand des Kaukasus hatten die Bolschewisten alle dort verfügbaren Infanterie- und Panzerkräfte zusammengezogen. Von zahllosen Batterien, Bombern und Schlachtflugzeugen unterstützt, setzten an die 80 Panzer, gefolgt von immer neu herangeführten Infanteriemassen, zum nochmaligen Durchbruchsversuch an. Trotz aller Tapferkeit und Zähigkeit konnten es unsere, durch die vorausgegangenen, tagelangen Kämpfe bereits hart mitgenommenen Grenadiere nicht verhindern, daß die Bolschewisten an einigen Stellen mit Panzern und Infanterie in unsere Kampflinie einbrachen. Reserven griffen ein, um die Einbruchsstellen abzuriegeln. Doch auch die Sowjets zogen immer neue Verstärkungen heran. Die Lage wurde so verworren, daß Freund und Feind nicht mehr zu unterscheiden waren. Dennoch überwanden unsere Grenadiere die anfangs drohende Krise. Stützpunkte schlossen sich zu Riegelstellungen zusammen, die den feindlichen Ansturm auffingen. Panzer auf Panzer und Bataillon auf Bataillon der Bolschewisten wurden zusammengeschossen oder zurückgeschlagen. Der Feind setzte bei diesem wechselvollen Ringen auch ein vollzähliges Frauenbataillon ein. Es teilte das Schicksal der zahlreichen anderen in den letzten Kampftagen zerschlagenen Sowjetverbände. Noch bis in die Nacht ging der Kampf weiter. So wie es sich aus der Gefechtslage ergab oder wo sich ein Vorteil bot, führten unsere Soldaten aus ihren Stützpunkten und Riegelstellungen heraus Vorstöße gegen eingebrochenen und sich verschanzende Bolschewisten. Schließlich waren die eigenen und feindlichen Stellungen so ineinander verkrampft, daß eine einheitliche Kampfführung kaum noch möglich war. Um sich die Bewegungsfreiheit zur erfolgreichen Fortsetzung des Widerstandes zu verschaffen und unnötige eigene Verluste zu vermeiden, nahm daher die deutsche Führung im Schutze der Nacht ihre Verbände auf die seit langem ausgebaute stark befestigte zweite Verteidigungslinie hart westlich Krymskaja zurück. Als der Feind in den frühen Morgenstunden des 4. 5. erneut mit starker Artillerie- und Fliegerunterstützung die alten Linien angriff, wichen die zurückgelassenen Nachtruppen kämpfend auf die neuen Stellungen aus. Durch das ungehinderte Besetzen dieser Kampflinie ist die Absicht der Bolschewisten, um jeden Preis die Ostfront des Kuban-Brückenkopfes zu durchbrechen, wiederum zunichte geworden. Gegen die neue Hauptkampflinie erfolgten bis auf Aufklärungsvorstöße in den späten Abendstunden noch keine größeren Angriffe, obwohl die Sowjets schnell nachrückten und bereits Artillerie und zahlreiche Panzer bereitgestellt haben. Die den aufgegebenen Geländestreifen durchstoßenden feindlichen Kräfte wurden von unserer Artillerie an verschiedenen Stellen wirksam unter Feuer genommen und zersprengt. An den Fronten des Kuban-Brückenkopfes führten die Bolschewisten kleinere örtliche Vorstöße, die glatt abgewiesen wurden, während rumänische Stoßtrupps an der Landekopfront südlich Noworossijsk in die feindlichen Stellungen eindrangen und Gefangene einbrachten.

Neuyork – das Dorado der Juden

Jeder fünfte Neuyorker ein Jude — Wachsen des Antisemitismus in den USA. — Verhaftungen

dnb. Stockholm, 5. Mai. Die schwedische Zeitung „Folkets Dagbladet“ bringt einen aus Washington datierten Artikel über den zunehmenden Antisemitismus in Amerika. Nach einer in „Neuyork World Telegram“ veröffentlichten amtlichen Statistik soll seit Kriegsausbruch die Zahl der Juden in Neuyork von 1 760 000 auf 2 206 000 angestiegen sein. Dies bedeute, daß heute jeder fünfte Neuyorker ein Jude sei. Diese Zahlen schlossen nicht die große Anzahl von Juden ein, die aus irgendeinem Grunde in andere Glaubensbekenntnisse übergetreten seien oder nicht den Synagogen angehörten.

Nach „Neuyork Herald Telegram“ ist die Ursache der großen Anzahl Juden in Neuyork sowohl auf die starke Einwanderung aus Europa, wie aus den amerikanischen Landgebieten zurückzuführen. Es dürfte nicht unwahrscheinlich sein, daß der zunehmende Antisemitismus in den neuenglischen Staaten und im Mittelwesten die dort lebenden Juden veranlaßte, nach Neuyork zu ziehen, wo sie nicht nur zahlenmäßig stark vertreten seien, sondern auch die staatlichen und wirtschaftlichen Schlüsselstellungen kontrollieren.

Aber sogar in Neuyork beginne sich ein starker Antisemitismus bemerkbar zu machen, berichtet „Folkets Dagbladet“, und Geheimorganisationen verbreiteten antisemitische Flugblätter. In einem dieser Flugblätter wurde das nordamerikanische Volk darauf aufmerksam gemacht, daß das nordamerikanische Neuyork sich in ein jüdisches „Neuyork“ verwandele. Von Zeit zu Zeit würden Personen wegen antijüdischer Agitation verhaftet, aber im großen und ganzen ständen die Behörden dem wachsenden Antisemitismus machtlos gegenüber.

Reichsmarschall Hermann Göring 10 Jahre Reichsminister für Luftfahrt

Nachdem Hermann Göring 1933 zum Reichskommissar für Luftfahrt bestimmt wurde, erfolgte am 5. Mai die Ernennung Hermann Görings zum Reichsminister für Luftfahrt. — Reichsmarschall Hermann Göring unter seinen Jagdfliegern.

(PK-Aufnahme: Kriegsberichter Lange, Atl., Z.)

Explosion in USA.-Munitionsfabrik
13 Tote, 25 Verletzte

dnb. Stockholm, 5. Mai. In einer nordamerikanischen Munitionsfabrik in Elkton ereignete sich nach einer United-Preß-Meldung in „Nya Dagligt Allehanda“ ein schweres Explosionsunglück. 13 Personen wurden getötet, 25 verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt. Das ganze Gebiet wurde von Militär abgesperrt.

Jugend der Sowjetunion systematisch vergiftet

dnb. Madrid, 5. Mai. Die Madrider Zeitung „Alcazar“ veröffentlichte am Dienstag einen Artikel aus der Feder des ehemaligen spanischen Ostfrontkämpfers Federico Izquierdo Lugue. Der Verfasser beschäftigt sich in seinem Artikel mit der sowjetischen Jugend und schreibt, daß hier der Kommunismus seine größten politischen Erfolge erzielt habe. Die ihren Eltern entrissenen Kinder seien dadurch, daß ihnen alle Vergangenheit verborgen gehalten wurde, zu den fanatischsten Vertretern der bolschewistischen Weltrevolution erzogen worden. Man könne jedes Kind fragen, immer werde man die gleiche Antwort erhalten: „In der Sowjetunion lebt man schlecht, aber in der übrigen kapitalistischen und faschistischen Welt lebt man noch schlechter. Die Sowjetunion muß die Welt erobern.“ Alle Überzeugungsversuche, sogar anhand von Photographien, würden von der Jugend glatt abgelehnt und als Propaganda hingestellt. Alles sei in diesen Kindern Materialismus. Hierin zeige sich die brutale Verwirklichung der Parole Lenins: „Gegen die Körper Gewalt und gegen die Seelen Lüge“ und

Tetuan Madrid

Während Herr Hayes, der USA.-Botschafter in Madrid, keine passende und unpassende Gelegenheit vorübergehen läßt, um die Spanier des angeblichen Wohlwollens von seiten der Anglo-Amerikaner zu versichern, was seinen Herrn und Meister im Weißen Haus in Washington dann allerdings nicht hindert, hinter den Kulissen recht munter gegen das Spanien Francos zu hetzen — so soll zuverlässigen Nachrichten zufolge beispielsweise auch hinter den schon seit einiger Zeit in Mexiko im Gange befindlichen Bestrebungen, dort eine franco-feindliche sogenannte spanische Emigranten-Regierung ins Leben zu rufen, wieder kein anderer als Roosevelt als Anstifter stehen, — schreitet Spanien unter der Führung seines Staatschefs, von solchen Störversuchen völlig unbeirrt, auf dem Weg seines Wiederaufbaus weiter. Im Rahmen dieser Aufbauarbeit Spaniens kommt den Inspektionsreisen des spanischen Staatschefs, die dieser regelmäßig unternimmt, eine besondere politische Bedeutung zu. Neuerdings hat sich Franco auf eine große Andalusienreise begeben, nachdem er erst vor kurzem von einem Besuch in seiner engeren Heimat, im Nordwesten Spaniens zurückgekehrt ist. Die Einweihung mancher öffentlichen Werke wird im übrigen auch dieser Andalusien-Reise Francos kein geringeres Gepräge geben wie die Ansprachen politischer Art, die des spanische Staatschef bei solchen Gelegenheiten zu halten pflegt.

Seine erste politische Ansprache hat Franco diesmal in Cordoba gehalten. Sie war ein einziges Bekenntnis zu dem unverrückbaren Programm des Festhaltens an den revolutionären Zielen seines Regimes. Auch bei dieser Gelegenheit versäumte der spanische Staatschef nicht, von neuem die Abwehrfront gegen den Bolschewismus mit aller Klarheit und Deutlichkeit herauszustellen und diesen antibolschewistischen Kurs als den Angelpunkt einer Politik zu kennzeichnen.

Von Cordoba aus begab sich Franco in Begleitung des Parteiministers Arrese sowie in Begleitung des Generals Munos Grandes inzwischen nach Sevilla, der Hauptstadt Andalusiens. Franco, der von der Bevölkerung Sevillas mit einem Spalier von Fackeln empfangen wurde, hat dort im historischen Alkazar Wohnung genommen, wo er vor mehr als einem Jahr auch seine Zusammenkunft mit dem portugiesischen Ministerpräsidenten Salazar hatte. Die Tage in Sevilla werden für den spanischen Staatschef mit Arbeit und Besprechungen aller Art ausgefüllt sein. Ihren Höhepunkt wird dann die Zusammenkunft Francos mit dem Fürsten Muley Hassan, dem Kalifen der spanischen Marokkozone, bilden, der offiziell zwar nur zum Besuch der berühmten Sevillianischen Feria, also der jährlichen Messe von Sevilla, aus Tetuan herübergekommen ist, dessen Ankunft in Sevilla gerade zu diesem Zeitpunkt aber sicherlich nicht nur dem Zufall zuzuschreiben sein dürfte, woraus man in Madrid übrigens auch gar keinen Hehl macht. Es handelt sich in der Tat um die erste Begegnung zwischen dem Caudillo und diesem marokkanischen Fürsten seit dem Einfall der Briten und Nordamerikaner in Nordafrika. Dieser Einfall hat bekanntlich nicht nur für die unmittelbar davon betroffenen Gebiete schwere Nöte und Komplikationen aller Art zur Folge gehabt, sondern letztere haben sich im Laufe der Zeit auch auf die spanische Zone in Marokko in durchaus nachteiligem Sinne ausgewirkt, obgleich dieses Gebiet nur mittelbar durch den Ueberfall der Anglo-Amerikaner auf Marokko in Mitleidenschaft gezogen worden ist.

In diesem Sinne dürfte es zwischen Franco und Muley Hassan in Sevilla eine Fülle von Fragen zu besprechen geben, während andererseits die vom Londoner Sender ausgestreuten Gerüchte, dass es sich um die Bereinigung von schwerwiegenden politischen Mißverständnissen zwischen Spanien und Spanisch-Marokko handele, selbstverständlich in das Reich der Fabel zu verweisen sind, wie alles, was dieser Londoner Sender immer wieder an politischen Weisheiten glaubt verkünden zu müssen. Dass es sich wiederum nur um Londoner Betrug und Schwindel handelt, geht allein schon daraus hervor, dass dieser marokkanische Fürst sich persönlich auf spanischen Heimatboden begeben hat, was wohl kaum der Fall sein würde, wenn zwischen Tetuan und Madrid irgendwelche politische Mißstimmungen bestünden, ganz davon abgesehen, dass Spanisch-Marokko, das man füglicherweise als die Wiege der nationalspanischen Revolution bezeichnen kann, — zogen von hier aus doch die Legionen zur Eroberung des spanischen Mutterlandes aus, — den Caudillo wiederholt seiner völligen Ergebenheit versichert hat, umso mehr, als bekanntlich auch viel marokkanisches Blut geflossen ist, ehe Spanien von der bolschewistischen Pest befreit war.

Feindeinbrüche im Gegenstoß bereinigt

36 Britenbomber bei einem nächtlichen Terrorangriff auf westdeutsches Gebiet abgeschossen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes ließen die schweren Angriffe der Sowjets gestern vorübergehend nach. Bei den Kämpfen am 3. und 4. Mai wurden allein im Abschnitt einer deutschen Division 28 feindliche Panzer vernichtet. In den frühen Morgenstunden des 4. Mai wurden unsere im vorspringenden Frontbogen von Krymskaja stehenden Truppen auf eine seit langem vorbereitete und ausgebaute Verteidigungsstellung hart westlich des Ortes zurückgenommen. Krymskaja selbst wurde nach Zerstörung aller wichtigen Einrichtungen geräumt.

Südlich des Ilmensees wurden mehrere von starken Artillerie- und Salvengeschützfeuer unterstützte Angriffe abgewiesen.

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen den feindlichen Nachschub bei Tage und bei Nacht fort und schoß am 3. und 4. Mai 75 Sowjetflugzeuge ab.

Im mittleren Abschnitt der tunesischen Front griff der Feind mit Panzerunterstützung die deutsch-italienischen Stellungen an. Er wurde nach kleineren Einbrüchen im Gegenstoß zurückgeworfen.

An den übrigen Frontabschnitten nur geringe örtliche Kampftätigkeit.

Bei mittäglich wirkungslosen Tagesangriffen britischer und nordamerikanischer Fliegerkräfte auf zwei Orte im französischen und belgischen Küstengebiet wurden fünf feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen. Zwei weitere britische Zerstörerflugzeuge wurden vor der norwegischen Küste im Luftkampf vernichtet.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an und warfen zahlreiche Spreng- und Brandbomben, hauptsächlich auf Wohnviertel der Stadt Dortmund. Die Bevölkerung hatte Verluste. In der Stadt entstanden größere Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen nach bisher vorliegenden Meldungen 36 der angreifenden vorwiegend viermotorige Bomber ab.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge belegte in der Nacht zum 5. Mai Ziele in Südostengland mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote in mehrtägigen schweren Kämpfen in der Mitte des Nordatlantik aus einem vollbeladenen Amerika-England-Geleit und einem nach Amerika zurückfahrenden Geleitzug 16 Schiffe mit zusammen 102 000 BRT. Vier weitere erhielten Torpedotreffer.

Angriffe in Westtunesien abgeschlagen

dnb. Rom, 5. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An mehreren Punkten der tunesischen Westfront nahm der Feind gestern mit sehr starken Kräften und weitgehender Unterstützung durch Artillerie und Panzerwagen seine Angriffe wieder auf, die von den Truppen der Achse überall zurückgewiesen wurden. Besondere Erwähnung verdient der tapfere Einsatz der elften Gruppe des 21. Artillerie-Regiments „Trieste". Deutsche Jäger schossen im Luftkampf drei Flugzeuge ab. Unsere Bomber trafen wiederholt die Hafenanlagen von Bone.

Mehrmotorige feindliche Bomber unternahmen Angriffe auf Tarent und Reggio Calabria. Kein militärisch wichtiges Ziel wurde getroffen. Die an Zivilgebäuden verursachten Schäden sind gering. Unter der Bevölkerung von Tarent werden zwei Tote und acht Verwundete gemeldet.

75jähriger Schwarzschlächter wurde hingerichtet

Er hatte sich bereits im ersten Weltkrieg als Schieber und Volksschädling betätigt

dnb. Darmstadt, 5. Mai. Vor dem Sondergericht Darmstadt hatte sich der 75jährige Landwirt und Händler August Hamm aus Bechtoldsheim zu verantworten, der vom Frühjahr 1940 bis April 1942 sechszehn Schweine, zwei Stück Großvieh, drei Kälber und fünf Schafe schwarzgeschlachtet hatte. Er hat dadurch nicht nur eine Fleischmenge von 28 Zentnern der ordnungsgemäßen Kriegsbewirtschaftung entzogen, sondern durch die Schlachtung von zwei wertvollen Zuchtrindern in unverantwortlicher Weise die Nachzucht und Aufrechterhaltung des Viehbestandes gefährdet. Den größten Teil des durch die Schwarzschachtungen erlangten Fleisches hat H. zu Wucherpreisen verschoben. Nebenbei betrieb er einen lebhaften Schwarzhandel mit Eiern und Butter, wobei er ebenfalls erhebliche Ueberpreise verlangte.

Wie der Angeklagte selbst zugibt, hat er schon im ersten Weltkrieg in noch weit größerem Umfang Vieh schwarzgeschlachtet und das Fleisch zu Wucherpreisen unter der Hand verkauft. Im Hinblick auf seine Gemeinschädlichkeit und Gesinnungslosigkeit und den großen Umfang der Schwarzschlachtungen nahm das Gericht einen besonders schweren Fall an und verurteilte diesen Kriegsverbrecher daher trotz seines hohen Alters zum Tode.

Der Mitangeklagte, Metzger Julius Reiser aus Nierstein hatte einen Teil der Schwarzschlachtungen für Hamm besorgt und dafür jeweils 20 Pfund Fleisch als Helferlohn erhalten. Er wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Zu den Abnehmern des Hamm gehörte auch der Gastwirt Eduard Doerr aus Mainz, der wiederholt Fleisch, Eier und Butter im Schwarzhandel von Hamm bezog. Er erhielt zwei Jahre Zuchthaus.

Das Urteil gegen Hamm ist bereits vollzogen.

6 Jahre Zuchthaus

Er ließ sich in Lebensmitteln bezahlen

dnb. Berlin, 5. Mai. Der 44 Jahre alte Hugo Josef Kemeter, der in Langenfeld bei Innsbruck ein Mechanikergewerbe betreibt, hatte bei dem Mangel an Mechanikern in der dortigen Gegend eine gewisse Monopolstellung. Diese nützte er in schamloser Weise aus, um sich große Mengen bezugsbeschränkter Erzeugnisse und Mangelwaren zu verschaffen. Er machte die Lieferung seiner Waren und Reparaturen in weitem Umfange davon abhängig, daß seine Kunden ihn ganz oder zum Teil mit Lebensmitteln bezahlten. Er setzte sein Treiben von 1940 bis 1942 fort. Butter, Speck, Eier, Käse, Schmalz und Vollmilch waren es, worauf es ihm insbesondere ankam. Er wurde als Volksschädling vom Sondergericht Innsbruck zu 6 Jahren Zuchthaus und 3000,— RM. Geldstrafe verurteilt. Seine Ehefrau wurde als Mittäterin zu fünf Jahren Zuchthaus und ebenfalls 3000,— RM. Geldstrafe verurteilt.

Arbeitsbuch für Ausländer

dnb. Berlin, 5. Mai. Durch eine Verordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz ist ein „Arbeitsbuch für Ausländer" nach besonderem Muster eingeführt worden, das die im Reichsgebiet eingesetzten ausländischen Arbeitskräfte vom amtswegen durch das Arbeitsamt erhalten. Ueber diese Arbeitskräfte wird eine zentrale Kartei in Berlin eingerichtet und laufend geführt, die die wesentlichen Angaben über Person und Beschäftigung des Inhabers des Arbeitsbuches enthält.

Abkommen KdF. — Falange

dnb. Madrid, 5. Mai. Im Gebäude der Nationalleitung der Falange-Syndikate erfolgte am Mittwoch die feierliche Unterzeichnung eines Abkommens zwischen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der spanischen „Obra Sindical Educacion y Descanso", der entsprechenden Untergliederung der Falange-Syndikate, über einen kulturellen, künstlerischen und sportlichen Austausch im Rahmen des Aufgabengebietes beider Organisationen.

Konjunkturritter in England

dnb. Genf, 5. Mai. Einen Einblick in die gewaltigen Kriegsgewinne, die bestimmte Citybankiers und Großaktionäre in England dank der glänzenden Konjunktur einstecken können, gewährt „Daily Herald" auf einem kleinen aber charakteristischen Teilgebiet. Das Blatt meldet, daß die Nachfrage nach Industriediamanten infolge des Bedarfs in der Rüstungsindustrie die Preise gewaltig in die Höhe geschraubt hätte. Die Consolidated Diamond Mines in Südwestafrika haben ihren Reingewinn praktisch gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Die Gesellschaft erzielte einen Profit, der sich nach Abzug der Steuern auf rund 13 Millionen Mark beläuft, während die Bruttoeinnahmen einen bisher noch niemals erreichten Höchststand darstellten. „Kaufleute wie Einzelpersonen hier in England erzielen große Profite auch beim erhöhten Absatz von Schmuckdiamanten", schreibt „Daily Herald". Die Aktien von de Beers Diamond sind in diesem Jahre von 10 Pfunde 12 Schilling auf 18 Pfunde und 11 Schilling angestiegen. Die Aktien der Consolidated Diamond Mines sind sogar von ungefähr 14 Schilling in einem Jahr auf über 29 Schilling angestiegen — die Aktienbesitzer haben also durch die bloße Kriegskonjunktur, ohne einen Finger zu rühren, ihr Vermögen verdoppelt.

Die Kampfpause in Tunesien

Der Erfolg der Frontbegradigung

dnb. Berlin, 5. Mai. Die gegenwärtige Kampfpause in Tunesien, die am Montag nur von einem erfolgreichen deutschen Angriff zur Frontbegradigung im Südwesten unterbrochen wurde, nutzten unsere Truppen zur Umgruppierung ihrer Kräfte aus.

Nachdem der große britisch-nordamerikanische Angriff im Süden und Westen des tunesischen Brückenkopfes in den Tagen vom 20. bis 28. April unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert war, mußte mit neuen Vorstößen im Nordabschnitt gerechnet werden, da der Feind hier beträchtliche frische Kräfte bereitgestellt hatte. Um dem Gegner den Erfolg von vornherein aus der Hand zu schlagen und seine Angriffsvorbereitungen gegenstandslos zu machen, entschloß sich die deutsche Führung zu einer Verlegung der Kampfstellungen. Die deutsch-italienischen Verbände hatten in diesem Abschnitt zuvor eine an sich nicht ungünstige Linie besetzt, die jedoch den Nachteil hatte, daß sie dem Gegner durch ihren Verlauf, quer zu stark zerklüfteten Bergrücken, viele Angriffsflächen bot. Es wurden neue Stellungen ausfindig gemacht, die durch Ausnutzung der großen Seen nördlich Mateur wesentlich kürzer und leichter zu verteidigen sind als die früheren. Die jetzigen Stellungen verlaufen dicht östlich Mateur. Dieses Städtchen wurde dem Feind kampflos überlassen, doch wurde der Ort zuvor durch gründliche Sprengung aller kriegswichtigen Anlagen für den Gegner wertlos gemacht.

Durch das Beziehen der neuen Linie, die dem Feind zunächst verborgen blieb, ergibt sich als Vorteil für die kommenden Kämpfe, daß sich die Stellungen besser als bisher auf die Versorgungsbasen stützen können und vor allem, daß dem Gegner die zum Angriff notwendige räumliche Breite genommen ist, während unsere Truppen über einen tiefgestaffelten Verteidigungsraum verfügen.

Der erste Erfolg dieser geglückten Bewegungen hat sich bereits ergeben. Der angreifende Feind stieß zunächst ins Leere und mußte sich dann durch das verminte Kampfgelände mit aller Vorsicht und, ohne in dem stark zerrissenen Bergland seine schweren Waffen sofort nachführen zu können, an die neuen Stellungen heranlasten, so daß seine langwierigen Angriffsvorbereitungen nutzlos wurden und ein neuer zeitraubender Aufmarsch für ihn notwendig wird.

liegt auch die Ueberzeugung aller von der Ostfront zurückkehrenden Soldaten begründet: „Wenn der Kommunismus noch zehn Jahre Zeit gehabt hätte, wäre die Rettung Europas unmöglich gewesen."

Generalmajor Piccini fand bei einem Flugzeugunfall den Tod

dnb. Rom, 5. Mai. Amtlich wird bekanntgegeben: Generalmajor der Flieger Mario Piccini, der Kommandant der italienischen Luftwaffe in Slovenien und Dalmatien, fand in Erfüllung seiner Aufgaben bei einem Flugzeugunfall den Tod. Mit General Piccini ist der fünfte General der italienischen Luftwaffe in den Tod gegangen. Vier andere Generäle — Luftmarschall Italo Balbo, Geschwadergeneral Aldo Pellegrini, Generalmajor Stefano Cagna und Generalmajor Enrico Pezzi — sind während des Krieges im Kampf gefallen oder haben bei einem Flugzeugunfall den Tod gefunden.

Verteidigung durch den Duce

dnb. Rom, 5. Mai. Das vor kurzem neugebildete nationale Direktorium der Faschistischen Partei wurde unter Führung des Parteisekretärs, Minister Scorza, vom Duce im Palazzo Venezia empfangen. Nach einer kurzen Ansprache Scorzas leisteten die Vizesekretäre der Faschistischen Partei, sowie die Mitglieder des Parteidirektoriums dem Duce einzeln den Treueid.

USA.-Oberbefehlshaber tödlich verunglückt

dnb. Stockholm, 5. Mai. Nach einer amtlichen Mitteilung des USA.-Oberkommandos in England ist Generalleutnant Andrews, der kommandierende USA.-General „auf dem europäischen Kriegsschauplatz", am Montag bei einem Flugzeugunglück in Island ums Leben gekommen. Andrews war General der USA.-Luftwaffe und hatte im Februar d. J. den Oberbefehl über die gesamten USA.-Streitkräfte in England übernommen.

Neuer Oberbefehlshaber der USA.-Truppen in England

dnb. Stockholm, 5. Mai. An Stelle des bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommenen Oberbefehlshabers der USA.-Truppen in England, Generalleutnant Andrews, hat Generalmajor Harry C. Ingolls den Oberbefehl übernommen.

Sporthalle durch Großfeuer zerstört

dnb. Kopenhagen, 5. Mai. In Kopenhagen-Holte wurde in der Nacht zum Dienstag eine große hölzerne Sporthalle durch ein Großfeuer zerstört, das nach den Ermittlungen der Polizei auf einen Bombenanschlag zurückzuführen sein dürfte. Der Wert der Halle wird auf 140 000 Kronen veranschlagt.

Erdbeben in der Türkei

dnb. Istanbul, 5. Mai. Dienstag abend kurz nach 19 Uhr wurde neuerdings ein Erdbeben in Istanbul verspürt, dessen Herd sich in einer Entfernung von etwa 45 Kilometern befindet.

„Siamesische" Zwillinge in Odense

dnb. Kopenhagen, 5. Mai. Aus Odense wird berichtet, daß eine Arbeiterfrau zwei zusammengewachsene Kinder gebar, die kurz nach der Geburt, die im übrigen glatt und leicht verlief, verstarben.

Bunte Chronik des Tages

Folgenschwerer Sturz vom Wagen

Gonnesweiler. Auf der Fahrt zur Feldarbeit stürzte eine Bäuerin von hier vom Wagen und erlitt einen Schenkelbruch, so daß si eins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Strahlenpilz brachte den Tod

Gelnhausen. Immer wieder wird davor gewarnt, bei der Feldarbeit Grashalme in den Mund zu nehmen. Die Folgen dieser unachtsamen Angewohnheit sind Erkrankungen mit Vergiftungserscheinungen, die auf den Strahlenpilz zurückzuführen sind und nicht selten mit dem Tode des Leichtsinnigen enden. In einer Gemeinde des Gelnhäuser Landes hatte ein in den 40er Jahren stehender Bauer sich diese Tatsache nicht zur Warnung dienen lassen und — vor einigen Monaten bereits — ebenfalls einen Halm in den Mund genommen, der den vorgenannten Giftkeim in sich trug. Ein langwieriges, schweres Krankenlager war die Folge, das nunmehr vor wenigen Tagen mit dem Tode des Mannes endete.

Fuchs im Hühnerstall überrascht

Namborn. Seit längerer Zeit wurde aus den Ställen und Ausläufen Hühner und junge Gänse gestohlen, ohne daß die Besitzer etwas von den Dieben merkten. Dieser Tage nun gelang es einem Tierhalter von hier, Meister Reinike bei einem Besuch im Hühnerstall zu überraschen und den so lang gesuchten Hühnerdieb unschädlich zu machen.

Neuer Vorsitzer der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft

Weimar. Nachdem der bisherige Vorsitzende der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Professor Dr. Wolfgang Keller, vor einigen Monaten gestorben ist, hat der Vorstand der Gesellschaft, der während der Ostertage in Weimar zusammengekommen war, Professor Dr. Saladin Schmitt (Bochum) zum Vorsitzenden gewählt. Saladin Schmitt hat als Intendant des Bochumer Theaters sich um die Shakespeare-Pflege in Deutschland durch zyklische Aufführungen der Dramen des Dichters einen Namen geschaffen. Die Herausgabe des Shakespeare-Jahrbuches wurde Professor Dr. Deutschheim (Marburg) übertragen, der gleichzeitig zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde. Erster stellvertretender Vorsitzender bleibt weiterhin Generalintendant Staatsrat Dr. H. S. Ziegler (Weimar).

Kind aus dem fahrenden D-Zug gestürzt

Köln. Ein in Richtung Köln fahrender D-Zug wurde bei Sinzig auf offener Strecke zum Halten gebracht. Ein kleines Kind war aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug herausgefallen, und die Mutter hatte die Notbremse gezogen. Man fand das Kind in der Nähe des Bahnkörpers. Es hatte keinen nennenswerten Schaden erlitten, und Mutter und Kind konnten die Reise im gleichen Zug fortsetzen.

Kolumbianische Straßenräuber mordeten acht Reisende

dnb. Madrid. Wie aus Bogota gemeldet wird, überfielen Straßenräuber in der Nähe der kolumbianischen Stadt Cucuta Wagen mit acht Reisenden. Die Straßenräuber töteten alle Insassen, unter denen sich auch eine Frau befand, und verstümmelten die Leichen. Polizei nahm die Verfolgung der geflüchteten Verbrecher auf und konnte bisher zwei erschießen.

Erweiterte Rundfunkgenehmigung für Betriebe

Der Rundfunk hat in den letzten Jahren auch in Betrieben, Verbänden und Behörden zur Unterhaltung der Gefolgschaft in den Werkpausen, für den Gemeinschaftsempfang und zum Abhören der Nachrichten in immer größerem Umfange Eingang gefunden. Die auf die Wohnungs-Gemeinschaft zugeschnittenen Bestimmungen über die Rundfunkgenehmigung mußten deshalb ergänzt werden. Der Reichspostminister hat neue Bestimmungen über den Rundfunk in Betrieben erlassen. Sie beziehen sich zunächst auf das gleichzeitige Benutzen mehrerer Rundfunkempfänger, des weiteren auf die Bestimmungen über Fremdhörstellen. Unter bestimmten Voraussetzungen genießen künftig Kleinbetriebe die gleichen Vorteile wie Privathaushalte. In Kleinbetrieben des Handwerks und Gewerbes, in denen die Zahl der nicht zur Familie gehörigen Beschäftigten fünf Personen nicht übersteigt, dürfen künftig auf Grund der für den Privathaushalt ausgestellten Rundfunkgenehmigung mehrere Rundfunkempfänger gleichzeitig benutzt werden. In solchen Kleinbetrieben werden die Arbeitsräume, wenn sie auf demselben oder benachbarten Grundstück wie die Räume des Privathaushaltes liegen, noch zum Privathaushalt gerechnet. Neu ist ferner die Bestimmung, daß Hörstellen, die an Rundfunkempfänger des eigenen Betriebes angeschlossen sind, in jedem Falle als Eigenhörstellen gelten, auch wenn die Hörvorrichtungen in Räumen untergebracht sind, die nicht ausschließlich von der eigenen Gefolgschaft benutzt werden oder wenn sich der Betrieb auf mehrere anschließende Grundstücke erstreckt. Danach brauchen künftig auch Gaststätten und ähnliche Betriebe für die in ihren Räumen aufgestellten zusätzlichen Lautsprecher keine besondere Rundfunkgenehmigung mehr. Im übrigen ist nach wie vor für jeden Rundfunkempfänger, der in den Arbeitsräumen eines Unternehmens benutzt wird, eine Rundfunkgenehmigung erforderlich. Gleichzeitig wird nochmals klargestellt, daß Unternehmer und Gefolgschaftsmitglieder, die eine Rundfunkgenehmigung für ihren Privathaushalt haben, ihre Empfangsgeräte an die Arbeitsstätte mitbringen und dort ohne zweite Rundfunkgenehmigung benutzen dürfen, soweit die Arbeitsordnung das erlaubt. Die Genehmigung ist nicht an einem Standort gebunden, es dürfen Darbietungen aber immer nur an einer Stelle empfangen werden.

Der Rundfunk bringt heute:

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 12.45 bis 14.00 Uhr: Otto Dobrindt spielt auf. 13.25 bis 13.55 Uhr: Deutsch-italienisches Austauschkonzert. 15.00 bis 16.00 Uhr: Musikalische Kurzweil. 16.00 bis 17.00 Uhr: Operettenmusik. 17.15 bis 18.30 Uhr: Tänzerische Weisen. 18.30 bis 19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20.00 Uhr: Obergeneralarbeitsführer Prof. Dr. Decker: „Zu aktuellen Fragen des Reichsarbeitsdienstes". 20.20 bis 21.00 Uhr: B-dur-Klavierkonzert von Brahms. 21.00 bis 22.00 Uhr: Aus Giordanos „Andre Chenier". Reichssender Saarbrücken: 10.00 bis 11.00 Uhr: Musik am Vormittag (Reichsprogramm). Das Kleine Orchester des RS. Saarbrücken. Leitung: Edmund Kasper. 11.40 bis 12.05 Uhr: Wir rufen das Landvolk. 17.30 bis 18.00 Uhr: Lebendiges Volkstum. Dichtung wird Volkslied. Mitwirkende: Hildegard Wüst, Sopran; Hans Karolus, Bariton; die Singschar Saarlautern. 0.10 bis 1.00 Uhr: Zu später Stunde (Reichsprogramm). Das Kleine Orchester des RS. Saarbrücken. Leitung: Edmund Kasper.

Natürlichkeit

Es ist gar nicht so leicht, Natürlichkeit und Ursprünglichkeit zu bewahren. Unsere Kultur, in ihrem hohen Gute rühmlich zu preisen, richtet an uns so viel herum, daß wir gar nicht die sein und bleiben können, die wir wirklich sind. Allerorten sind Zugeständnisse nötig, und die Erziehung tut ein gut Teil dazu, uns von der Natürlichkeit zu entfernen. Bildung hindert keineswegs daran, den natürlichen Menschen aufzugeben, eher fördert sie es. Wenn — um nur ein Beispiel zu nennen — ein Mann von sonst hoher Intelligenz so völlig von dem natürlichen Leben entfernt ist, daß er ganz in seinem Ehrgeiz aufgeht und seit Jahr und Tag nur seinen vermeindlichen Pflichten lebt, nichts mehr weiß von Sonne, Mond und Sternen, nichts von der Blüte des Frühlings und vom Herbststurm nur die unangenehme Seite bemerkt, die ihn auf dem Wege zur Arbeitsstätte belästigt, wenn er sein Tun und Lassen fast ganz den gesellschaftlichen Pflichten unterordnet und alles nur bewertet, ob es Rang und Titel besitzt, um ihm die Grundlage seiner Existenz zu verbreitern, so ist das eine so weitgehende Entfernung vom wahren Leben, daß dieses Leben selbst ein einziger Verlust wird.

Was aber gibt dem Leben wirklichen Wert? Daß es im Einklang steht mit den ewigen Gesetzen des Werdens, Wachsens. Der Bauer draußen auf dem Lande, irgend ein schlichter Mann, der seinen kleinen Garten pflegt, wenn er seines Tages Pflichten Genüge getan, sie brauchen den Lebenswert nicht erst zu ergrübeln, sie besitzen ihn durch den natürlichen Zugriff, der ihnen eigen ist. Je weiter sich aber der Mensch von der Natur entfernt, desto mehr verarmt er. Mag er noch so viel Schätze dieser Welt um sich häufen, er entgeht dem Schicksal nicht, daß sein Leben leer und unbefriedigend wird, nicht den guten Klang besitzt, den es haben soll.

Fragen wir einmal unsere Soldaten, die in der Kargheit des Ostens ihre Pflicht erfüllen. Wie wenig von all dem, was uns trotz Krieg noch selbstverständlich ist, besitzen sie. Ihr Leben ist auf die einfachste Formel gebracht. Und doch geht das Leben, diese gewaltigste Kraft der Welten weiter. Dafür ist ihnen auch vieles, das uns wichtig erscheint, völlig unwichtig geworden. Dieses schlichte, natürliche Denken und Erfassen aber ist ein Gewinn. Das Leben ist nicht so kompliziert wie wir es uns oft machen, und wie wir glauben, daß es sei. Es bedarf nur des Willens, ihm nicht mehr, als es tragen kann, aufzupfropfen, sondern ihm aus einfachem Herzen gerecht zu werden, sich auf die reinen Werte zu besinnen, die unverrückbar sind seit altersher und sich auch nie ändern werden, weil das Lebendige selbst aus ewigen Quellen gespeist wird wie am ersten Tag.

Die Urlaubsregelung in der Privatwirtschaft

Rückständiger Urlaub aus 1942 von der Kürzung nicht betroffen

Zu der Urlaubsregelung in der Privatwirtschaft für das Kriegsjahr 1943 werden jetzt von zuständiger Stelle im Reichsarbeitsblatt Erläuterungen und Ergänzungen mitgeteilt. Danach soll auch im vierten Kriegsjahr jedem Gefolgschaftsmitglied nach Möglichkeit ein Erholungsurlaub zur Ausspannung und Stärkung seiner Arbeitskraft gegeben werden. Es sei jedoch erforderlich, die Dauer des Urlaubs stärker unter die Kriegsnotwendigkeiten zu stellen.

Deshalb habe der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz die Urlaubsdauer auf grundsätzlich höchstens 14 Arbeitstage bemessen. Diese Regelung gelte für den Arbeiter wie für den Angestellten. Betrage der Urlaubsanspruch nicht mehr als 14 bzw. bei den vor dem 1. April 1894 Geborenen 20 Arbeitstage, so bleibe er in vollem Umfang aufrechterhalten.

Die neue Anordnung schließe jedoch, wie der Generalbevollmächtigte durch Begleiterlaß klarstelle, nicht aus, daß der Betriebsführer in Einzelfällen besonders erholungsbedürftigen Gefolgschaftsmitgliedern einen längeren Erholungsurlaub im Rahmen des ihnen früher zustehenden Urlaubs gibt, wenn es die betrieblichen Verhältnisse zulassen. Der Generalbevollmächtigte habe aber der Erwartung Ausdruck gegeben, daß von dieser Möglichkeit nur in wirklich zwingenden Fällen Gebrauch gemacht werde.

Von der Urlaubskürzung nicht betroffen sei der etwa noch rückständige Urlaub für das Urlaubsjahr 1942. Er sei nach Möglichkeit noch bis zum 1. Juli d. J. in Natur zu geben.

Von der Kürzung des Urlaubs sei ferner allgemein ausgenommen der Urlaub der Jugendlichen, für den weiterhin die Vorschriften des Jugendschutzgesetzes gelten, ein etwa vorliegender Mindesturlaub bei Arbeiten mit besonderer gesundheitlicher Gefährdung, sowie der zusätzliche Urlaub für Schwerbeschädigte oder Inhaberinnen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Dieser Zusatzurlaub, der im allgemeinen in der Privatwirtschaft drei Arbeitstage beträgt, könne also beansprucht werden, auch wenn hierdurch die Höchsturlaubsgrenze von 14 bzw. 20 Tagen überschritten werde.

Die werktätige Kriegerfrau habe also weiterhin anläßlich des Wehrmachturlaubes ihres Ehemannes Anspruch auf Freistellung von der Arbeit für 18 Arbeitstage im Jahr, worauf der Erholungsurlaub — gegebenenfalls in seiner jetzigen Kürzung — in Anrechnung komme. In dieser Höhe sei der Urlaub zu bezahlen; sonst bestehe nur Anspruch auf unbezahlte Freizeit.

Nicht von der Kürzung betroffen werde auch der sogenannte Heimaturlaub von außerhalb der Reichsgrenzen beschäftigten Gefolgschaftsmitgliedern, der 18 Kalendertage zusätzlich der notwendigen Reisetage betrage, denn dieser Heimaturlaub trete nicht nur an die Stelle des Erholungsurlaubs, sondern auch der Familienheimfahrten.

Das Gefolgschaftsmitglied, dem auch nach der neuen Regelung ein Urlaubsanspruch von 20 Arbeitstagen verbleibt, dürfe, falls ihm dieser Urlaub wegen der Kriegsverhältnisse nicht oder nicht voll gewährt werden könne, eine Abgeltung nur bis zum Gesamtbetrage von 18 Arbeitstagen erhalten. Der Urlaub für 1943 sei, soweit nicht Tarif- oder Betriebsordnungen noch eine gewisse Nachgewährung erlauben, im Laufe des Urlaubsjahres 1943 abzuwickeln.

„Die Philosophie Friedrichs des Großen"

Vortrag des Generals der Infanterie Muff in Saarbrücken

Saarbrücken. Auf Einladung der Offizierkameradschaft Saarbrücken sprach im Hause des 13. Januar General der Infanterie Muff über die „Philosophie Friedrichs des Großen". In markanten Sätzen umriß der Vortragende das Wesen des großen Preußenkönigs, dessen starke Haltung und Zuversicht unserem Glauben Vorbild ist. Seine wissenschaftliche Denkart, die nichts mit geistiger Pose gemein hat, läßt sich durch seinen Lesestoff, seinen geistigen Freundeskreis und seine schriftstellerischen Werke belegen.

Friedrich der Große, dessen Sorge allein dem Glück seines Volkes gehörte, glaubte nicht an Lug und Trug. Vielmehr suchte er nach der Wahrheit der letzten Dinge und bekannte sich zur reinen Vernunft als dem Ursprung der Erkenntnis, die zu handeln, nicht zu reden zwingt. Die strenge Moral ist das wesentlichste in seinem Wesen. Es waren vor allem die ethischen Anschauungen, die den philosophischen König anzogen; er schloß daraus, daß die Tugend das Mittel zur Glückseligkeit sei.

Es darf aber nicht übersehen werden, daß der hohe Geist des grossen Königs in seiner Zeit verhaftet und nicht umstürzlerisch war. Für ihn bestand nämlich die Tatsache, daß nichts das Werk des Zufalls sei, denn dafür gebe es zuviel Ordnung in der Welt. Zur menschlichen Wi[illegible]nsfreiheit äußerte er sich, daß es sie nur dem Sinn nach geben; jedem sei die Wahl gestellt, zwischen der Vernunft und seiner Leidenschaft zu wählen.

Der Schicksalsglaube ergänzte glücklich den Vernunftsglauben des Preußenkönigs, des „Philosophen auf dem Thron". Er war kein Scheinmensch. Und die Moral in seiner Politik? Sie beruhte nicht auf Zweckmäßigkeit, sondern auf sittlichen Voraussetzungen, so daß sich der große König nie zum Vorwurf machen brauchte, er sei einem Trugbild zum Opfer gefallen. Das ist es, was ihn vor seinen Zeitgenossen auszeichnet.

Westmärkische Kulturnachrichten

Vorhang auf...

Am Nationaltheater Mannheim wird zur Zeit das Volksstück von Ernst Schäfer-Kaiserslautern „Die große Nummer" unter der Spielleitung von Hans Becker als Erstaufführung einstudiert; das erfolgreiche Werk wird am 7. Mai im Spielplan des Nationaltheaters erscheinen. Aus diesem Anlaß vermittelte der Reichssender Saarbrücken einen Hörbericht über das Artistenstück und seinen Verfasser im Rahmen einer Theatersendung „Vorhang auf!" Thema und Handlung des Stückes unseres heimischen Verfassers wurden näher erläutert, dann ergriff Schäfer selbst das Wort um zu schildern, wie er vor drei Jahren den Entschluß faßte, zur Schaffung eines Denkmals für die Artisten der Landstraße und des Wanderzirkus auf Grund von Beobachtungen auf dem Dürkheimer Wurstmarkt.

Nach Eger verpflichtet

Vom Inspizienten zum Spielleiter emporgearbeitet hat sich Willi Schweighöfer, der mehrere Spielzeiten hindurch dem Landestheater Westmark angehört hat und nach Abschluß dieser Saison als Spielleiter und jugendlicher Charakterspieler an das Stadttheater Eger-Franzensbad verpflichtet worden ist. Sowohl auf den Fronttourneen des Landestheaters als auch im Heimat-Spielgau war Schweighöfer eine brauchbare Kraft der vielbeschäftigten Wanderbühne.

Vom Sängergau Westmark

Durch die Ernennung des Oberbürgermeisters von Würzburg, Theo Memmel, zum Bundesführer des Deutschen Sängerbundes haben die Bestrebungen des Bundes und der Antrieb zum Lied einen neuen Auftrieb erhalten, ging der neue Leiter doch unmittelbar aus der Arbeit der Chöre hervor und gehörte längere Zeit dem Führerrat des Bundes an, bis er nun an dessen Spitze trat. Die Mainummer des Mitteilungsblattes des Sängergaues Westmark ist zu einem großen Teil dem Lebenswerk Memmels gewidmet, der selbst in einem Aufruf alle Sangeskameraden im Feld und in der Heimat herzlich begrüßt. Ein Abriß seines Lebenslaufes macht mit seinen bisherigen Verdiensten bekannt. Die ebenfalls abgedruckten neuen Satzungen des Deutschen Sängerbundes lassen Wollen und Wirken der großen Vereinigung klar erkennen.

Die Verbundenheit der Sängersache mit der Volksgemeinschaft geht wiederum aus zahlreichen Berichten aus allen Teilen des Gaues hervor. Vom kulturellen Wirken unserer Soldaten im Krieg zeugt der Bericht über einen Singleiterlehrgang bei der Wehrmacht; dessen Sänger stellten sich in Wehrmachtkonzerten vor, die in Kaiserslautern, Neustadt, Landau und anderen Städten lebhaften Beifall bei zahlreichem Zuspruch auslösten. Einblicke in die Kriegsarbeit der Chöre gab ein Leistungssingen in Höcherberg-M., dem dritten seiner Art innerhalb der letzten Monate, wobei etwa fünfzehn Männer- und Gem. Chöre aufs Podium traten, von denen drei zum Gauleistungssingen bestimmt wurden.

Auch in Lothringen ruht der Dienst am deutschen Lied nicht. Die Sänger- und Singgemeinschaft Niederjeutz, für die die Werksängerschaft des Eisenwerks Neunkirchen die Patenschaft übernommen hat, wirkte in einem WHW.-Konzert mit und war bei der Kreissängertagung in Diedenhofen vorteilhaft vertreten. Aus anderen Kreisen liegen ähnliche Beweise ungebrochenen Schaffens vor, z. B. aus Ludwigshafen, Saarlautern, Kleinrosseln, Hundlingen, Waldfischbach, Kneuttingen.

Es wird verdunkelt im Saarland und in der Pfalz am 6. Mai von 22.01 bis 5.17 Uhr; in Lothringen: von 21.07 bis 5.53 Uhr.

Aus der Kreisstadt Saarlautern

Schuhe für Kinder

Nach einer Bekanntmachung der Gemeinschaft Schuhe ist der Kontrollabschnitt 2 der Vierten Reichskleiderkarte für Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr und der Kontrollabschnitt 6 der Vierten Reichskleiderkarte für Knaben und Mädchen vom vollendeten dritten bis zum vollendeten 15. Lebensjahr zum 1. Mai aufgerufen worden. Der Kontrollabschnitt 2 der kleinen Kinder berechtigt zum Einkauf von einem Paar „sonstigen Schuhen". (Damit sind immer leichte Stoff-Straßenschuhe gemeint oder Hausschuhe oder Turnschuhe, oder Gummiüberschuhe, oder Sandalen.) Der Kontrollabschnitt 6 der anderen Karte berechtigt bei Knaben und Mädchen im vierten Lebensjahr ebenfalls zum Bezuge von einem Paar „sonstigen Schuhen" im obigen Sinne, bei Knaben und Mädchen vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr aber nur zum Bezuge von einem Paar Holzsandalen.

Schulbeginn

Mit dem gestrigen Tage sind die Osterferien beendet. Neu gekräftigt nach schönen Tagen der Entspannung, die Körper und Geist erfrischten, beginnen Lehrer und Schüler wieder ihr Pensum. In froher gemeinsamer Arbeit heißt es nun, ein gutes Stück dem gestellten Klassenziel näher zu kommen und die sommerlichen Wochen bis zu den großen Ferien eifrig zu nützen. Im Gedanken, daß alle Volksgenossen sich einspannen bis zum Letzten, das Beispiel der tapferen Soldaten vor Augen, wird auch die Jugend ihr Bestes leisten wollen. Freude und Frohsinn bei Spiel und Sport kommen dabei immer noch zu ihrem Recht.

Grundsteuer von nun an vierteljährlich

Der Reichsfinanzminister hat bestimmt, daß die Grundsteuer künftig in Vierteljahresbeträgen zu entrichten ist, und zwar am 15. Mai, 15. August, 15. November und 15. Februar. Sie ist am 15. November mit dem Jahresbetrag zu zahlen, wenn dieser 20 RM. nicht übersteigt. Wenn der Jahresbetrag nicht mehr als 40 RM. beträgt, sind am 15. Mai und 15. November Halbjahresraten zu entrichten. Die Verordnung ist mit Wirkung ab 1. April 1943 in Kraft getreten.

Der Anhänger lief davon

Ein nicht alltägliches Erlebnis, das einer gewissen Komik nicht entbehrte, hatten vorgestern die Fahrgäste der Strassenbahnlinie 2. Unter bisher noch nicht geklärten Umständen löste sich auf der Lisdorfer Brücke, als der Straßenbahnzug die dort befindliche Weiche passierte, der Anhänger vom Triebwagen und sprang — das ist die zweite Merkwürdigkeit an dem Vorfall — aus dem ursprünglichen Fahrgeleise in die Weiche. Der Wagenfahrer, der den Vorgang gleich erfaßt hatte, bremste ab und ließ den Anhänger über die Weiche hinaus in die ursprüngliche Fahrbahn wieder einrollen. Inzwischen hatte die Schaffnerin den Ausreißer ebenfalls zum Stehen gebracht. Um keine Zeit mit Umrangieren zu verlieren und um den Fahrplan innehalten zu können, drückte der Triebwagen den Anhänger sodann bis nach Ensdorf, wo die Reisenden umstiegen. Der Anhänger selber wurde anschließend zur Instandsetzung nach dem Depot gebracht. Der kleine Zwischenfall löste bei den Mitfahrenden viel Spaß aus.

Auszeichnung. Der Gefreite Peter Both aus Saarlautern 3, Wasserstraße 15, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde im Osten mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Rund um die Kreisstadt

Ensdorf

Wochenmarkt. Auf dem Ensdorfer Mittwochsmarkt wurden Pflücksalat das $1/2$ kg für 40 Pfg., Spinat für 15 Pfg., Meerrettich für 70 Pfg. und Radieschen das Päckchen für 15 Pfg. verkauft.

Buß

Ein verdienter Bürger. Der allgemein geachtete und bekannte frühere erste Beigeordnete unserer Bürgermeisterei Joh. Georg Schmidt aus der Petersbrunnenstraße beging dieser Tag seinen 80. Geburtstag. Bis zum heutigen Tage erfreut er sich noch guter Gesundheit und ist geistig noch äußerst rege. Der Jubilar diente von 1885 bis 1889 beim Garde-Augusta-Grenadier-Regiment Nr. 4. Im Oktober 1889 trat er beim Mannesmann-Röhrenwerk in Buß ein, wo er während 40jähriger treuer Pflichterfüllung den Posten eines Platzmeisters, zuletzt den eines Rechnungsführers der Betriebskrankenkasse innehatte. Im Jahre 1897 gründete er den Gardeverein des Kreises Saarlautern dessen langjähriger Vorsitzender, dauerndes Vorstandsmitglied und seit vielen Jahren Ehrenvorsitzender er war. Auch den Ziegenzuchtverein der Bürgermeisterei und des Kreisverbandes Saarlautern half er im Jahre 1908 gründen. Jahrelang war er Vorsitzender des Kreisziegenzuchtverbandes, Vorstandsmitglied und dessen Ehrenmitglied. In der Bußer Sanitätskolonne war er Kolonnenführer und ist vor mehreren Jahren zum Ehrenkolonnenführer ernannt worden. Auch ist er Ehrenmitglied der Ortsfeuerwehr Buß. In Gemeindeangelegenheiten erwies sich Vater Schmitt stets als sachkundiger und gewissenhafter Berater. An dem Aufstieg unseres Ortes in der Nachkriegszeit hat er großen Anteil. Wir wünschen unserem langjährigen treuen Leser noch viele Jahre eines geruhsamen und gesegneten Lebensabend.

Schwalbach

HJ.-Dienstappell. Am morgigen Donnerstag findet um 20 Uhr, im Saale Peter Schmitt ein Dienstappell der Hitler-Jugend und des Jungvolks satt, dem der Hoheitsträger der NSDAP. beiwohnen wird. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Goldene Hochzeit. Das Fest ihrer Goldenen Hochzeit begehen am heutigen Donnerstag die Eheleute Peter Mang und Frau Sophie geb. Dörr. Der Jubilar ist 76, die Jubilarin 75 Jahre alt. Trotz ihrem hohen Alter sind beide noch sehr rüstig und nehmen regen Anteil am heutigen Zeitgeschehen. Herr Mang kann am heutigen Tage auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken. Jahrzehntelang war er auf der Grube als Bergmann tätig. Dem Jubelpaar gratulieren 3 Kinder, 6 Enkelkinder und 1 Urenkel. Ihnen schließen sich zahlreiche Vg. aus der Dorfgemeinschaft an. Auch wir wünschen dem Paar im Schmuck der goldenen Myrthe viel Glück und einen gesegneten Lebensabend.

Siersburg

Hohes Alter. Ihren 80. Geburtstag feiert heute bei gutem Wohlbefinden Frau Wtw. Maria Pohl, geb. Altmayer von hier. Zwei Kinder, sieben Enkel und ein Urenkel entbieten der Jubilarin herzlichste Glückwünsche. Ihnen schließen auch wir uns an.

DRK-Bereitschaft (w) Dillingen erhält ein eigenes Heim

Der Bereitschaft (w) des Deutschen Roten Kreuzes in Dillingen ist es gelungen, eine eigene Dienststelle zu erhalten. Diese befindet sich in der Stummstraße, Haus Nr. 11b. Der Raum wurde in anerkennenswerter Weise von der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Eine Stiftung von unbekannter Seite ermöglichte die Anschaffung der notwendigen Einrichtungsgegenstände.

Am Montag, dem 3. 5., fand die feierliche Eröffnung der Dienststelle statt. Bereitschaftsführerin, Oberwachtführerin Frau Witt-Dillingen hatte die Zug- und Gruppenführerinnen der Bereitschaft zur Eröffnung der Dienststelle zusammengerufen. In vorschriftsmäßiger Uniform bezw. Tracht waren alle Führerinnen angetreten. Ber.-Führerin Witt eröffnete die Zusammenkunft mit einer kurzen Ansprache, in der sie auf die Bedeutung der Einrichtung einer eigenen Bereitschafts-Dienststelle hinwies. Am Schlusse der Ansprache grüßten die Anwesenden den Führer mit einem dreifachen Sieg-Heil.

Anschließend fand, wie allmonatlich, eine Dienstbesprechung der Bereitschaftsführerin mit den Zug- und Gruppenführerinnen statt.

Wenn es die Bereitschaft (w) Dillingen gerade in der heutigen schweren Kriegszeit ermöglichen konnte, eine eigene Dienststelle zu erhalten, so muß dies als ein besonderes Verdienst der Bereitschaftsführerin Witt angesehen werden, die sich in nicht ermüdender Tätigkeit dafür einsetzte, der Bereitschaft ein würdiges Heim zu geben, in dem künftig alle Schulungen und Besprechungen sowie die Sprechstunden der Bereitschaftsführerin stattfinden werden.

L. Sch.

Unter den Rädern eines LKW.

In der Hindenburgallee wurde der 6jährige Junge des Oberinspektors H. von hier am Dienstagnachmittag von einem Lastkraftwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß er in das Knappschaftskrankenhaus der Dillinger Hütte verbracht werden mußte. Die Ermittelungen zur Klärung der Schuldfrage sind eingeleitet.

Druck und Verlag: Saar-Zeitung, Druckerei und Verlag Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern; Verlagsleitung: Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern (z. Zt. Wehrmacht); Hauptschriftleiter: Karl Mangold, Saarlautern. Gesamtausgabe Preisliste 7, Bezirksausgabe Lebacher Volkszeitung Preisliste 1

Unsagbar hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein unvergeßlicher lieber Gatte, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Albert Zimmer

Uffz. in einem Panzer-Gren.-Regt., Inh. des EK. 2. Klasse, des Verwundetenabzeichens und SA.-Sturmabzeichens

bei den schweren Kämpfen in Afrika, im Alter von 26 Jahren, nach kurzer, glücklicher Ehe, den Heldentod fand.

Wer ihn gekannt, kann unsern Schmerz ermessen.

In tiefer Trauer: **Frau Martha Zimmer, geb. Franz sowie Eltern Albert Zimmer; Schwester Hilde Krauße; Schwiegereltern Joh. Franz; Liesel; Ida Franz und alle Anverwandten.**

Schwalbach, Hindenburgstr. 68 und Zerbst-Anhalt, 5. Mai 1943.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, meiner Kinder treusorgenden Vater, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffen

Herrn Franz Schmitt-Schmitt

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er starb am Dienstag, dem 4. Mai 1943, nach langem Leiden, wohlvorbereitet, im Alter von 40 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Frau Adelheid Schmitt; Kinder: Maria und Marga sowie alle Anverwandten.**

Saarlautern 4, Buß, Neuhaus bei Osburg und im Felde, den 4. Mai 1943.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 8. Mai, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Adolf-Hitler-Str. 92 a, aus statt.

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Weißenfels
Uffz. in einem Gren.-Regt.

Maria Weißenfels
geb. Sprotte

Saarlautern 2, z. Zt. in Urlaub — Saarlautern 3, Reichsstr. 56

6. Mai 1943

Ihre Vermählung geben bekannt

Robert Engel
Masch.-O.-Gefr. der Kriegsmarine

Ingeborg Engel
geb. Richter

Saarlautern 3, Herm.-Göring-Str. 139 — Aserbach Vogtld., Kirchplatz 4

1. Mai 1943

Feier: Hermann-Löns-Str. 8

Gott der Allmächtige hat plötzlich und unerwartet unseren einzigen, überaus geliebten Sohn und mein Brüderchen

Hans Adolf

heute im Alter von 6½ Jahren zu sich in die Ewigkeit genommen.

In tiefem Schmerz: **Familie Johann Hoffmann-Best**

Dillingen-Saar, Hindenburgallee 18, Schwalbach, den 5. Mai 1943.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. Mai 1943, nachmittags 14 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

DANKSAGUNG

Auf diesem Wege möchten wir allen denjenigen, die beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters in herzlicher Anteilnahme gedacht haben, herzlich danken, besonderen Dank den Vertretern der Mannesmannröhren-Werke Buß sowie dem Werkschutz u. den NSR.-Kriegerkameraden Saarlautern 2.

Frau Kath. Bust, geb. Altmayer und Kinder.

Saarlautern 2, den 3. Mai 1943.

DANKSAGUNG

Für erwiesene Aufmerksamkeit und die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders, Soldat Oskar Tilk, sagen wir unseren herzlichen Dank.

Fam. Matth. Tilk-Krämer

St. Barbara, im Mai 1943

Gerd Josef

2. Mai 1943

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an

Frau Else Kneip
geb. Freichel

Josef Kneip

Ensdorf, im Mai 1943. Langemarckstr. 14

Danksagung

Wir danken allen herzlich für die zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten, sowie für die schönen Geschenke und Blumenspenden.

Willi Kind u. Frau
Anny geb. Fontaine

Saarlautern 3, Herm.-Göring-Str. 121

im Mai 1943

Das sagt alles!

„Kufeke" braucht nur kurz aufgekocht zu werden! Nur auf die Abschnitte A–D der Brotkarte für Kinder bis zu 18 Monaten erhält die Mutter genügend „Kufeke" für ihr Kind.

R. KUFEKE, HAMBURG-BERGEDORF 1

Danksagung / Statt Karten

Allen, die an unserem Schmerz über das allzufrühe Ableben meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter und Schwester durch Worte, Blumen, Kränze und Begleitung auf dem letzten Wege so reichlich u. wohltuend Anteil genommen haben, sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.

Familien Steinhausen, Dr. Hallacher und Gottschalk.

Saarlautern und Paderborn, den 5. Mai 1943

GELDBEUTEL

(schwarz) mit Inhalt, auf der Post Saarlautern verloren gegangen. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben. 3260

DANKSAGUNG

Für die überaus vielen Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung, sowie für die Blumenspenden und Geschenke, sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Anton Haitz u. Frau
Martha geb. Prediger

Schwalbach, Elmer Straße 9

3. Mai 1943

Danksagung

Für die uns zur Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit sowie für die schönen Geschenke und Blumenspenden sagen wir allen herzlichen Dank.

Josef Schon u. Frau
Marianne geb. Hillen.

Ensdorf, den 3. Mai 1943

Guterhaltener **Reise-grammophon** zu verkaufen. Preis 100 RM. Schriftl. Angeb. unt. SZ 3243 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Zu verkaufen: Marmor-Aufsatz für Waschtisch 50 RM., 2 geschliffene Spiegel m. Holzrahmen 35 RM., mehrere Bilderrahmen, Eiche Stck. 5 RM. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3238

Schnitt-blumen aus Privatgärten kauft laufend **Blumenhaus P. Marion Saarlautern 1**, Lisdorfer Str.

In Berus in der Nähe der Straßenbahnhaltestelle (Sand) ein **größerer Geldbetrag gefunden.** Der Verlierer kann seine Ansprüche bei Peter Nenno, Berus, am Sand Nr. 2 geltend machen.

Derjenige, der am Sonntagmittag im Skala-Theater Saarlautern 2 den **Geldbeutel aufgehoben hat,** wird gebeten, ihn gegen Belohnung auf dem Polizeiamt in Saarlautern 2 abzugeben.

Suche für meine Tochter, abgeschl. Handelsschule, **Stelle auf einem Büro,** Bank od. Großhandel, wo sie sich in der Buchführung weiter ausbilden kann. Schriftl. Angebote unt. SZ 3241 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Tausche Herrenfahrrad gegen guterhaltenes **Damenfahrrad.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kinderbettchen mit Matratzen u. Federn gegen Puppenwagen zu tauschen gesucht. Daselbst **Kinder-Klappstuhl** zu verkaufen. Preis 10 RM. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3244

Kleinanzeigen helfen stets

Guterhaltener heller **Sportanzug** für 15 bis 16 jähr. Jungen zu verkaufen. Preis 25 RM., 10 Punkte. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4242

Älteres Ehepaar **sucht Hilfe für Haushalt**. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3239

Wer erteilt einem Schüler der 4. Klasse **Nachhilfestunden in Latein?** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3258

Anzeigen-Texte deutlich lesbar mit Tinte oder Maschine schreiben.

Runkelrüben eingetroffen. Verkauf am Lager in Saarlautern. **Wirth &C o, Saarlautern. Ruf: 2634**

Ein herrlicher Film

Ein Wienfilm mit Hans Holt, Winnie Markus, Irene von Meyendorff, René Deltgen u. a. m.

Spielleitung: Karl Hartl.

Es spielen die Wiener Philharmoniker

Die Deutsche Wochenschau.

Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen.

Täglich 15.00, 17.30 u. 20.00 Uhr

Capitol — Farbbühne Saarlautern

im NSKK-Heim

Ab heute bis Montag:

Front-Theater

mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Wilhelm Strienz, Hedi und Margot Höpfner, Willi Rose

Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit.

Jugendfrei!

Tägl. 5.00 u. 7.30 Uhr, Sonntag 2.00, 5.00 und 7.30 Uhr

SKALA-Theater Saarlautern 2

J. M. Bickelmann & Co.
Bank
Saarlautern
Wertpapiere — Kredite aller Art — Sparbücher

Seit über 40 Jahren das Wahrzeichen für unsere wissenschaftlich erprobten und in aller Welt praktisch bewährten Präparate

Chinosolfabrik Aktiengesellschaft Hamburg